

Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Preis: Einzelheft 20 Pf., 10 Hefte 2,00 RM. (Postzusatz 0,10 RM.)
Abonnementspreise: Für ein Jahr 20,00 RM. (Postzusatz 2,00 RM.)
Für ein halbes Jahr 11,00 RM. (Postzusatz 1,00 RM.)
Für ein Vierteljahr 6,00 RM. (Postzusatz 0,50 RM.)
Für ein Monat 2,00 RM. (Postzusatz 0,10 RM.)
Für ein halbes Jahr 11,00 RM. (Postzusatz 1,00 RM.)
Für ein Vierteljahr 6,00 RM. (Postzusatz 0,50 RM.)
Für ein Monat 2,00 RM. (Postzusatz 0,10 RM.)



Wöchentlich in 6 Ausgaben

Ercheinungszeit werktäglich nachmittags

Abbestellung: durchgehend von 8-12 Uhr außer Sonn- und Feiertagen. Bei längerer Abwesenheit ist die Abbestellung schriftlich zu erklären. Bei Abbestellung ist die Abbestellungsgebühr von 10 RM. zu zahlen. Bei Abbestellung ist die Abbestellungsgebühr von 10 RM. zu zahlen.

Nr. 76

Mittwoch, 31. März 1943

91. Jahrgang

Neuer großer U-Booterfolg

17 schwer beladene Feindschiffe mit 103500 BRT versenkt

Die achte Sondermeldung im März

Aus dem Führerhauptquartier, 31. März (Zusammenfassung)
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Unsere U-Boote haben den Feind auf verschiedenen Nachschublinien erneut schwer getroffen. Sie versenkten im Nordatlantik bei teilweise orkanartigem Wetter, im Mittelatlantik und im Mittelmeer, zum größten Teil aus Geleitzügen, 17 feindliche, schwerbeladene Handelsschiffe mit zusammen 103500 BRT.

In der Biscaya wurden fünf schwere Feindbomber beim Anmarsch auf U-Boote durch die Abwehrkräfte dieser Boote abgeschossen.

Wenn schon vor einigen Tagen einer der führenden Männer des US-amerikanischen Kriegsinformationsamtes erklärte, daß der Monat März ein solcher Monat für die

anglo-amerikanische Schifffahrt werden würde, so bestätigt die neue U-Boot-Erfolgsmeldung — es ist die achte dieses Monats — den bisherigen Verlauf. Hatten schon die bisherigen Besondere Meldungen des Monats die Verluste der Anglo-Amerikaner auf 121 Schiffe mit insgesamt 748 100 BRT, anwachsen lassen, so zeigt die neue Meldung, daß unsere U-Boote auch weiterhin tüchtig am Werke waren. Die Verlustungsziffer der März 1942 ist also in diesem Jahr weit überholt worden, wurden doch im gleichen Monat des Vorjahres durch U-Boote allein 884 900 BRT versenkt, während die Gesamtverlustungsziffer unter Berücksichtigung auch der Luftverluste 646 900 BRT betrug. Kein Wunder, daß die Debatte über die U-Boot-Gefahr auch weiterhin nicht abreißen. Auch der englische Marineminister Alexander, von dem die Engländer wünschen, daß er weniger redet, daß er mit größerem Erfolg die deutschen U-Boote bekämpft, mußte gerade jetzt wieder betonen, daß die U-Boot-Gefahr für uns eine noch ständig wachsende Bedrohung ist. Seine neue Rede stellt die britische Öffentlichkeit vor den nicht zu leugnenden Tatsachen, daß auch weiterhin jede britische Offensivkraft durch die deutschen U-Boote vermindert wird. Churchill, auch das ist ein guter Kommentar zu der neuen U-Boot-Erfolgsmeldung, führt es weiterhin an, selbst in einer Unterhausrede, daß für die Schifffahrt der Engländer anzuwenden.

Von Tiflis bis heute

Nichts scheint uns eindeutiger — Stalin und die Methoden des Bolschewismus aufzudecken — als das Bombenattentat von Tiflis am 13. Juni 1907. Die damalige russische Staatsbank schaffte Geld durch die Straßen der Stadt. Beamte und Kosaken deckten den Transport. Da ereignete sich ein entsetzliches Unglück. In der Soloka-Straße wurde auf den Zug vom Dach eines Hauses eine Bombe geworfen. In ihrem Hute wälzten sich Soldaten und Beamte. 50 Todeopfer forderte die ruchlose Tat. Und nicht genug: plötzlich stürzten sich Personen in der allgemeinen Verwirrung auf den Transportwagen und raubten mehrere hunderttausend Rubel. Der die Bombe geworfen hatte, war ein aus dem russisch-orthodoxen Priesterseminar entlassener ehemaliger Theologiestudent, der Georgij Sossu Dschuganawill. Es war seine erste politische Tat und seine erste Bluttat. Von nun an nannte er sich „Genosse Koba“ und spielte eine bedeutende Rolle unter den bolschewistischen Verschwörern. Das Geld, das durch seinen Anschlag in die Hände der Bolschewiken gefallen war, wurde z. T. ins Ausland gebracht, die künftige Revolution vorzubereiten. Es war „Kobas“ erste, aber nicht seine letzte Bluttat. Heute nennt der damalige „Koba“ sich Stalin. Er mordet nicht mehr fünfzig Menschen, heute geht es um Millionen. Heute wirft er keine Bombe vom Dach eines Privathauses, heute schleudert er aus dem Kessel die Brandfackel gegen jede Kultur. Er ist noch der Attentäter von Tiflis, nur gigantischer in seinen Mitteln und seinem Haß und seinen Zielen. Er hat aus beinahe 200 Millionen Menschen Sklaven einer ungeheuren Kriegsmaschine gemacht, die das Attentat auf Europa für ihn ausdehnen sollen, um Ruß, Leichen, Leid über die Völker zu bringen. Die Erinnerung an Tiflis zeigt, wie gefährlich dieser Mann, wie entsetzlich das System ist, das kein Mittel scheut, zum Ziel zu kommen. Es zeigt — den Ernst der Stunde.

Heinrich Reichert

Washingtons Raub-Politik

Roosevelt schickt brasilianische Truppen zur Befreiung Französisch-Guayanas vor

Berlin, 31. März. (Eig. Drahtbericht unserer Berliner Korrespondenten.) Nach italienischen Meldungen haben brasilianische Truppen die an Brasilien angrenzende Französisch-Guayana mit der Hauptstadt Cayenne befreit. Die befreiten sollen brasilianische Truppen auch in die bisher von den USA besetzten Gebiete von Britisch- und Holländisch-Guayana einrücken. Und nun ist noch jemand vom Rooseveltischen Imperialismus in Washington zu hören, daß es darauf verzielt, in Französisch-Guayana die Einheiten gegen den Widerstand der Gouverneure weiterhin auszuspielen. Es ist so bezeichnend, daß es selbst auf die Selektion verzielt und das dem brasilianischen Bundesrat überläßt, der damit freilich immer tiefer in den Rooseveltischen Krieg verstrickt wird. Man sieht, Brasilien vor bei dem Akt, der einen neuen eskalanten Schritt an den heillos gewordenen Grundlagen der Roosevelt-„Churchillianen Atlantik-Charta“ darstellt. Ob einmal Brasilien mit Französisch-Guayana befreit werden soll, ist dabei heute noch durchaus offene Frage. Der letzte Akt es, daß brasilianische Truppen nach Französisch-Guayana als Kanonenschießer geschickt werden sollten. Diese Nachrichten hatten in Brasilien eine starke Zustimmung ausgelöst. Dort man es unter solchen Umständen für erforderlich, den Brasilianern eine Belohnung für ihre Hülfsdienste in Aussicht zu stellen, um die Zustimmung zu dampfen; oder aber läßt man brasilianische Truppen nach Französisch-Guayana, um so ungetrübter in Brasilien rüber zu können. Gleichzeitig wird nämlich berichtet, daß in der großen brasilianischen Hafenstadt Belém an der Mündung des Amazonas, die Nordamerikaner die Unterstützung der dort untergeordneten brasilianischen Truppen gefordert haben. Diese brasilianischen Truppen sollen durch nordamerikanische Marine-Infanterie ersetzt werden. Den Anlaß dazu hat eine Reihe von Zwischenfällen und Sabotageakten gegeben, durch die nach einer Meldung des römischen Blattes „Gazzetta“ die Durchreise für die Schiffe betroffen wurden. Belém ist nämlich der Umschlagplatz für den gesamten Rohstoffnachschub, der aus dem Stromgebiet des Amazonas kommt. Auf diesen Nachschub sieht man in England und in den USA.

sehr stark, um den Anfall zu erleichtern, der durch die Besetzung Niederländisch-Indiens und Malakass durch die Japaner entstehen ist. Schon diese Meldung zeigt, daß Washington nicht ohne den Imperialismus abgekommen hat, sondern konsequent seine Raubpolitik fortsetzt und daß Brasilien eben nur zu tun hat, was Washington verlangt.

Freilich wird man auch in den USA, des Rooseveltischen Krieges nicht froh. Der Zahlungstermin für die sehr erheblich erhöhten Steuern für 1942 — die erste Hälfte war am 15. März zu entrichten — hat vielen Amerikanern sehr große Sorgen bereitet und erneut die Frage aufgeworfen, ob es nicht gut und zweckmäßig wäre, das deutsche System des Lohnsteuerabzuges vom Einkommen anstelle der nachträglichen Zahlungen zu übernehmen. In den Steuerfragen aber muß der Amerikaner schweigen, daß auch die Zeiten des neuen Lebens vorbei sind. Es wäre genau falsch, aus den Nationalierungen in den USA, auf transpazifische ernsten Schmierarbeiten in der Ernährungslage zu schließen. Daraus kann garnicht die Rede sein. Wenn weitere Nationalierungen angekündigt werden, wenn dem Amerikaner selbst wird, daß der Bestand elektrischer Kraft aus Kohle bedroht werden muß und wenn man ihm weiterhin bedrohlich zu machen versucht, daß er gesonnen sein wird, auf alles, abgesehen vom Notwendigsten zu verzichten, wenn weiterhin amerikanische Setzungen erklären, daß die Senkung der Einkommen, eingebracht werden müßte, daß man Telekommunikation und Fernschreiber nur noch in den dringenden Fällen gebrauchen könne, so zeigt das alles, daß man auch im „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“ den Krieg des Welt-Roosevelts, verpörrt. Dabei wird man auch in den USA, sich immer vor Augen halten müssen, daß dieser Krieg von Roosevelt und seinen üblichen Hintermännern vom Jahre gebrochen wurde, da ja niemand die USA bedrohte.

Amerikanisches Fluchkapital

USA: Plutokraten verfrachten ihr Geld nach Mexiko
Wien, 31. März. Nach Berichten aus Mexiko strömen immer größere Summen in die USA. Kapital über die Grenze nach Mexiko und landen dort nach Anlage. Die Kapitalflucht ist auf die letzten Steuererhöhungen der Re-

gierung zurückzuführen, sowie auf die Furcht vor noch weitgehenderen Maßnahmen. Gut unterrichteter Beobachter des Washingtoner Staatsamtes haben erklärt, daß rund 600 000 Dollar in der Woche nach Mexiko abfließen und der amerikanischen Wirtschaft entzogen werden. Der größte Teil dieses Kapitals wird für den Aufbau von Grundbesitz, Aktien, industriellen Unternehmungen und verwendet, jedoch zum Teil auch der mexikanischen Regierung nicht für die Errichtung neuer, das Land fördernder Industrien. Mit Vorliebe werden Bürohäuser in den größeren Städten gekauft. Auf der mexikanischen Öffentlichkeit beruht eine gewaltige Summe. In Mexiko selbst verlangt man diese Kapitalflucht mit großer Befriedigung. Man erkennt, daß eine Befruchtung der eigenen Wirtschaft durch dieses Eindringen amerikanischen Kapitals nicht zu erwarten ist. Das Finanzkapital hat keine dauerhafte Anlage, sondern habe die Meinung häufig zu wechseln. Alle möglichen Spekulationen werden in Mexiko betrieben, die auf die Dauer für Mexiko höchst ungünstige Formen annehmen könnte.

Die USA-Einfiltration im Nahen Osten

Wien, 31. März. (Zusammenfassung.) Die nordamerikanische Durchdringung Saudi-Arabiens nimmt unaufhörlich ihren Fortgang. Außer Tezmitern, die mit den vertriebenen Ausländern ins Land kommen, schicken die USA nun auch noch andere Agenten, die als „Journalisten“ ausgeben. So trafen in Jeddah die beiden amerikanischen „Journalisten“ Ralph und Binder ein, die von dort eine Reise durch ganz Saudi-Arabien unternehmen wollen.

Wer mit seinem Volk nicht Not und Tod teilen will, der ist nicht wert, daß er mit ihm lebe. Jean Paul



Abschied vom Reichspropagandaführer

Im Hofsaal der Neuen Reichskanzlei fand der feierliche Staatsakt für den am 25. dieses Monats verstorbenen Reichspropagandaführer SA-Obergruppenführer und Obergebietsführer der Hitler-Jugend Hans von Thammern und Oken statt. Im Namen des Führers würdigte Reichsminister Dr. Goebbels in tiefempfundenen Worten das Leben und Schaffen des Dahingeschiedenen und gab zugleich den Gefühlen der Trauer des ganzen deutschen Volkes freien Ausdruck. Links: Angehörige der Partei, der SA, Standarte „Feldherrnhalle“, der Hitler-Jugend und des NS-Reichsbundes für Leibesübungen halten Ehrenwache am Sarge. Rechts: Nach dem Staatsakt im Hofsaal wird der Sarg vor der Neuen Reichskanzlei auf die Bahre gehoben. (Weltbild.)

